



NEWSLETTER

17.10.2020

Der Wochenüberblick vom Samstag für Schweinehalter

Schweinepest: Klöckner gibt Bauern Mitschuld, 13.10.2020

Das zweite Branchengespräch Fleisch sollte Ende letzter Woche schnelle Lösungen für die brennenden Probleme der Branche bringen. Im Fokus standen der Vermarktungsnotstand, die ASP und der Umbau der Tierhaltung. Doch eines wurde den 67 Teilnehmern schnell klar. Beim Schweinepest wird es keine schnelle Abhilfe geben. Im Gegenteil: Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner gab den Schweinehaltern sogar eine Mitschuld. Aus Sicht der Ministerin ist es fatal, wenn Schweinehalter ihre Ställe in Zeiten von Corona und ASP bis auf den letzten Platz belegen. Sie forderte die Praktiker auf, vorausschauender zu handeln. In eine ähnliche Richtung ging auch das Statement von Nordrhein-Westfalens Agrarministerin Ursula Heinen-Esser. Sie forderte die landwirtschaftlichen Berufsverbände auf konkrete Pläne für den Umbau der Tierhaltung vorzulegen. Deutlich verständnisvoller für die Probleme der Schweinehalter zeigte sich die niedersächsische Agrarministerin Barbara Otte-Kinast. Sie machte am Freitag deutlich, dass Standortschließungen in Schlachtbetrieben stets hinsichtlich ihrer Verhältnismäßigkeit geprüft werden müssen. Bereits Mitte vergangener Woche hatte sich Otte-Kinast in einer emotionalen Rede im niedersächsischen Landtag für die Belange der Schweinehalter eingesetzt.

Unterschiedliche Standpunkte gab es auch zum Umfang der Vermarktungsüberhänge. So bezifferten die Berufsverbände den Überhang auf 400.000 bis 500.000 Tiere. Pro Woche würden bis zu 120.000 Schweine zu wenig geschlachtet, so die Vertreter der Landwirtschaft. Hingegen nannte NRW-Ministerin Heinen-Esser Daten aus der Schlachtbranche, wonach die Schlachtbetriebe derzeit 95 % ihrer Kapazitäten unter Corona-Bedingungen ausschöpfen würden. Eine deutliche Steigerung der Schlachtzahlen sei demnach kaum zu erwarten.

Dennoch machten sich die beiden Agrarministerin aus NRW und Niedersachsen zumindest dafür stark, den Schlachthöfen mehr Flexibilität bei den Arbeiten an Wochenenden und Feiertagen einzuräumen. Insbesondere auf Drängen von Ministerin Otte-Kinast konnte auch die vollständige Schlachthofschließung in Sögel wieder aufgehoben werden.

Quelle: susonline.de

ASP: 4 weitere Fälle und zerstörte Hochsitze, 14.10.2020

Das Friedrich-Loeffler-Institut hat heute (14.10.) vier weitere Fälle von Afrikanischer Schweinepest (ASP) bei Wildschweinen in Brandenburg bestätigt. Die Fundorte von drei der Schwarzkittel liegen innerhalb des ersten Kerngebiets - zwei Wildschweine wurden im Landkreis Oder-Spree, ein Wildschwein im Landkreis Spree-Neiße gefunden. Das vierte Wildschwein stammt aus dem zweiten Kerngebiet im Landkreis Märkisch-Oderland. Damit liegt die aktuelle Fallzahl in Deutschland fünf Wochen nach dem ersten ASP-Fund bei 69 Stück. Die Hausschweinebestände sind nach wie vor ASP-frei.

Arbeit der Jäger erschwert: Um die Tierseuche einzudämmen, sind vor allem die rund 15.000 Jäger in Brandenburg aktuell stark gefordert. Außerhalb der Restriktionszone sollen sie so viele Wildschweine wie möglich schießen. Das hat das für Seuchenbekämpfung zuständige Verbraucherschutzministerium im gesamten Land Brandenburg angeordnet. Zudem gibt es eine Abschussprämie für Schwarzwild.

Mutwillig zerstörte Hochsitze: Doch in vielen Revieren ist es für die Jäger gar nicht so einfach, ihre so wichtige Aufgabe zu erfüllen. Denn leider würden immer wieder Hochsitze mutwillig zerstört, wie Sebastian Arnold, Sprecher des Umweltministeriums in Potsdam, gegenüber der Märkischen Oderzeitung (MOZ) erklärte.

Beispielhaft berichten auf der MOZ-Internetseite zwei Jäger aus Rüdersdorf bei Berlin, wie Unbekannte ihre Kanzeln erst Anfang Oktober umgekippt und zersägt hätten. Doch ohne Jagdsitze ist die Wildschwein-Jagd fast unmöglich. Schließlich könne man die Wildschweine nur von oben sehen und eindeutig identifizieren, Zudem müssten die Schützen sicherstellen, dass die Kugel im Erdreich landet. Das funktioniert nur, wenn man von oben nach unten schießt.

Quelle: topagrar.com

Afrikanische Schweinepest: Tierschutz auch in Restriktionsgebieten gewährleistet, 15.10.2020

Nach dem Auftreten der Afrikanischen Schweinepest (ASP) bei Wildschweinen in Brandenburg wurde vom Land ein Restriktionsgebiet eingerichtet. In diesem liegen über 300 schweinehaltende Betriebe mit circa 85.000 Tieren. Aus Tierschutzgründen ist es notwendig, dass auch diese Tiere geschlachtet werden können, da sonst zunehmend ein Platzproblem in den Ställen droht.

Tierschutz gewährleistet und Tierhalter entlastet: Auf Initiative der Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft, Julia Klöckner, wurde erreicht, dass es nun Schlachtmöglichkeiten gibt: Das dazu erforderliche Verfahren bei der europäischen Kommission hat das Ministerium (BMEL) abgeschlossen. Damit ist nicht nur dem Tierschutz gedient, sondern die Tierhalter in den betroffenen Gebieten werden entlastet. Die Hausschweinebestände in Deutschland sind weiterhin frei von ASP. Der Verzehr von Schweinefleisch ist unbedenklich.

Bundeslandwirtschaftsministerium unterstützt Brandenburg bei Zaunbau: Das BMEL unterstützt zudem das betroffene Bundesland Brandenburg beim Bau des festen Zauns an der Grenze zu Polen. Die Länder sind zuständig für die Finanzierung des Zaunbaus. Bundesministerin Julia Klöckner hat eine Co-Finanzierung seitens der Europäischen Union erreicht. Auf der Agrarministerkonferenz im September im Saarland hatten die Länder zudem zugesichert, untereinander solidarisch zu sein. Auch, was die gemeinschaftliche Finanzierung von Zaunbauten angeht.

Bundesministerium setzt sich für Einrichtung einer weißen Zone ein – Telefonat mit polnischem Amtskollegen: Ziel ist auch weiterhin, dass ein zweiter Zaun auf polnischer Seite errichtet wird, um eine sogenannte weiße Zone zu schaffen, die von Wildschweinen freigehalten werden soll. So soll die Ausbreitung der ASP verhindert werden. Dazu telefoniert Bundesministerin Julia Klöckner heute mit ihrem polnischen Amtskollegen.

Quelle: bmel.de

Rukwied: Größte Schweine-Krise seit Jahrzehnten, 16.10.2020

Joachim Rukwied ist an der Mitgliederversammlung des Deutschen Bauernverbandes (DBV) als Präsident bestätigt worden. In seiner Grundsatzrede machte er insbesondere auf die schwere Situation der Schweinebranchen aufmerksam. Die Schweinehaltung befinde sich in der grössten Krise seit Jahrzehnten, so Rukwied laut DBV-Medienmitteilung. Die coronabedingten Ausfälle bei Schlachtungen seien verheerend, die Afrikanische Schweinepest (ASP) breite sich immer weiter aus, die Schlacht- und Ferkelpreise seien im freien Fall. Der DBV-Präsident fordert von der Politik rasche und unbürokratische Unterstützung für die Schweinehalter.

Er betonte, dass auch in anderen Betriebsausrichtungen die Lage mehr als angespannt sind. So etwa wegen tiefer Milchpreise, der Trockenheit oder der Ausbreitung des Wolfs. Er kritisierte weiter die Verschärfung der Düngeverordnung, das geplante Aktionsprogramm Insektenschutz sowie die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung. Diese Maßnahmen würden Betriebe ins Aus drängen, so Rukwied. „Die Summe dieser Veränderungen ist in der derzeitigen wirtschaftlichen Situation nicht umsetzbar“, erklärte er.

Die Bauern seien grundsätzlich zu Veränderungen bereit. So unterstütze der DBV Vorschläge zum Umbau der Tierhaltung. Es sei aber noch unklar, wie dieser finanziert werden soll. Die Bauern dürften damit nicht alleine gelassen werden, so Joachim Rukwied weiter.

Quelle: lid.ch

Bei erneuten Drohnen-Kontrollflügen über der brandenburgischen Oderinsel in Küstrin-Kietz habe man keine Wildschweinkadaver mehr entdecken können. Das berichtet das Onlineportal „Jagd erleben“ und beruft sich dabei auf Aussagen eines Verantwortlichen des Landkreises Märkisch-Oderland.

Haben die Schwarzkittel nur geschlafen?:

Daraufhin habe man die ursprünglichen Drohnenaufnahmen noch einmal gemeinsam mit einem Wildbiologen ausgewertet und sei zu dem Schluss gekommen, dass die vermeintlich toten Schwarzkittel vermutlich nur geschlafen haben. Auf den aktuellen Aufnahmen habe man jedoch zahlreiche lebende Wildschweine identifizieren können.

Hintergrund:

Bei der intensiven Falltiersuche in der nördlichen Kernzone vor einer Woche, bei der auch eine Polizeidrohne zum Einsatz kam, wurde man auf der Oderinsel in Küstrin-Kietz vermeintlich gleich mehrfach fündig. Von insgesamt 17 toten und etwa 30 lebenden Wildschweinen war die Rede. Um die Rotte nicht zu zersprengen, aber auch aus Furcht vor möglicherweise aggressiven Bachen und weil man auf der Insel noch Weltkriegsmunition vermutet, hatte man die Insel nicht betreten.

Tiere womöglich trotzdem infiziert:

Um die womöglich ASP-infizierten Tiere auf der Insel zu halten, war Mais auf der Insel abgeworfen und in den vergangenen Tagen ein doppelter Elektrozaun in Ufernähe aufgestellt worden. Die Arbeiten dazu wurden am heutigen Freitag (16.10.20) abgeschlossen.

Unklar ist zurzeit allerdings, ob die Wildschweine nicht doch mit dem Virus der Afrikanischen Schweinepest infiziert sind. Deshalb war es sicherlich sinnvoll, den Zaunbau erfolgreich abzuschließen, zumal das deutsche Ufer nur wenige Meter von der Insel entfernt liegt. Anfang der kommenden Woche soll nun entschieden werden, welche Maßnahmen als nächstes unternommen werden, berichtet „Jagd erleben“.



Wachsender Schweinestau verschärft Notlage der Schweinehalter, 14.10.2020

Der Schweinestau wächst und wächst. Immer mehr schweinehaltende Betriebe geraten deshalb in Notlage, so der ISN Geschäftsführer Dr. Torsten Staack. Der Platz in Ställen wird immer knapper – in der Mast, weil sich der Verkauf der Schlachtschweine deutlich verzögert – in der Ferkelerzeugung, weil die Mastplätze nicht frei werden, die für das Umstallen der Ferkel benötigt werden. Und gerade in der Ferkelerzeugung werden nun einmal weiter Ferkel geboren und wachsen Ferkel weiter heran. Auch Gegenmaßnahmen, z.B. weniger Besamungen, würden dies bis zum Jahresende nicht bremsen. Die Betriebe versuchen deshalb alles, um Lösungen für das immer stärker aufkommende Platzproblem in den Ställen zu finden. Dabei sollten sie bei einem erheblichen Engpass unbedingt die direkte Absprache mit dem zuständigen Veterinäramt suchen. Denn in dieser Notsituation sind zuweilen ungewöhnliche Lösungen, z.B. die Nutzung von Maschinenhallen, notwendig, die mit der zuständigen Behörde abgestimmt sein müssen.

Die ISN hat die Zahlen zum Schweinestau noch einmal ausführlich zusammengestellt: Der Schweinestau ist extrem – aktuell stehen um 400.000 schlachtreife Schweine in der Warteschlange. Das entspricht ungefähr einer halben Schlachtwoche. Wöchentlich kommen 70.000 – bis 90.000 Schlachtschweine dazu. Allein an den Standorten von Tönnies in Rheda und Sögel sowie von Vion in Emstek sind erhebliche Einschränkungen zu verzeichnen. Könnte man allein an diesen drei Standorten – natürlich unter Einhaltung der Corona-Schutzmaßnahmen – die Kapazitäten wieder voll auslasten, könnten zusammen 120.000 Schweine jede Woche mehr geschlachtet und zerlegt werden. Damit würde das weitere Aufstauen der Schweine verhindert und auch ein Teil des bestehenden Staus abgebaut werden können. Und das macht deutlich, dass - unter Einhaltung des Gesundheitsschutzes - alles darangesetzt werden muss, an diesen Schlachtstandorten die Kapazitäten schnell wieder hochzufahren, stellt der ISN-Geschäftsführer heraus. Allein in Rheda würden normalerweise 40.000 Schweine wöchentlich mehr an den Haken kommen. Warum geht das jetzt nach so langer Zeit noch immer nicht? fragt Staack. Ein weiterer Schlüssel zur Auflösung des Schweinestaus liegt in der Flexibilisierung der Ausgestaltung der Arbeitszeiten für einen definierten Zeitraum (d.h. Verlängerung oder Ausdehnung der Schichten). Denn auch die übrigen Schlachtstandorte, die nicht direkt von Corona-Fällen betroffen sind, sind durch die Corona-Maßnahmen bei ca. 95 % ihrer Normalkapazität ausgelastet. Deshalb ist zusätzlich eine Flexibilisierung der Arbeitszeiten bei Schlachthofmitarbeitern wichtig, um auch hier noch weitere Schlacht- und Zerlegekapazitäten zur Reduzierung des Schweinestaus zu ermöglichen.

Leitfaden und Notfallpläne auf Seiten der Behörden notwendig: Schlachtunternehmen sind systemrelevant und müssen deshalb mit möglichst hoher Auslastung am Laufen gehalten werden. Deshalb ist von behördlicher Seite zum einen ein Leitfaden wichtig, der genau regelt, wie im Falle von Corona-Infektionen bei Schlachthofmitarbeitern vorzugehen ist. Ziel muss es dabei auch sein, den Schutz der Mitarbeiter zu gewährleisten und die Auslastung der Schlachtkapazitäten so hoch wie möglich zu halten. Die Schließung eines Schlachthofs darf erst dann zum Tragen kommen, wenn gar nichts anderes mehr geht. Zum anderen müssen auch in den für die amtliche Fleischbeschau zuständigen Behörden Notfallpläne vorliegen, damit im Falle von Corona-Fällen unter den für die amtliche Fleischbeschau zuständigen Veterinären und Fachassistenten der Schlachtbetrieb weiterlaufen kann.

Quelle: schweine.net

Produktion in Sögel bewegt sich auf stabilem bis leicht steigendem Niveau, 16.10.2020

In der vergangenen Woche stand der Tönnies-Standort Sögel kurz vor dem Stillstand. Durch intensive und konstruktive Gespräche mit dem Landkreis Emsland und einem erweiterten Hygienekonzept konnte die Arbeit aber zu Beginn dieser Woche ohne richtige Unterbrechung wiederaufgenommen werden. Die Produktion bewegt sich derzeit auf einem stabilen bis leicht steigenden Niveau, wie Standort-Geschäftsführer Christopher Rengstorf erläutert: „Die Neu-Positivzahlen bewegen sich weiterhin nur im niedrigen einstelligen Bereich. Der Trend setzt sich vorerst fort“, sagt er.

Die Schlachtkapazität konnte im Laufe dieser Woche auf rund 50 Prozent erhöht werden. „Wir stehen im ständigen Austausch mit den Behörden und sind optimistisch, bei gleichbleibend niedrigen Infektionszahlen die Auslastung weiter erhöhen zu können“, sagt Rengstorf. Unter anderem regt der Geschäftsführer zusätzliche Schichten an Wochenenden an. Hierzu sei man im konstruktiven Dialog mit dem Kreis.

Quelle: toennies-agrarblog.de

Ferkel VEZG

25 kg Notierung / 200er Gruppe

Aktuelle Woche: 27,00 EUR

(19.10..20 – 25.10.20)

Vorwoche: 27,00 EUR

Mastschweine VEZG

Basispreis je kg SG

Aktuelle Woche: 1,27 EUR

(14.10.2020)

Vorwoche: 1,27 EUR

Dieser Newsletter wurde in Zusammenarbeit erstellt von:

Tierärzte Wonsees GmbH
Kulmbacher Str. 17
96197 Wonsees
www.tieraerzte-wonsees.de

Serviceteam Alsfeld
An der Hessenhalle 1
36304 Alsfeld
www.sta-alsfeld.de



Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.